

# Hohenstein-Ernstthal-Tagblatt

**Erscheint**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und  
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,55  
durch die Post Mk. 1,92 frei in's Haus.

## Anzeiger

**Inserate**  
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf  
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-  
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Berusdorf,  
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Rußdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,  
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Trischheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.**

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
**Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 157.

Mittwoch, den 11. Juli 1906.

56. Jahrgang.

**Sonderzug von Chemnitz am 29. Juli 5,00 vorm. nach Dresden** und zurück  
(ab Hauptbahnhof Dresden 10,40 nachm.) Fahrkarten 10 Tage gültig, für 3,30 M. Schluß des Ver-  
kaufs Sonnabend, 28. Juli abends 9 Uhr. Näheres ist aus den Aushängen auf den Stationen zu  
ersehen.

### Rgl. Gen.-Dir. d. Säch. Staatsbahnen.

Der Stadtrat zu Hohenstein-E. hat beschlossen, den von Oberlungwitz nach Hohenstein-E.  
führenden Fußweg,  **sogenannten Marktsteig**, auf der Strecke von der Goldbachbrücke bis zur  
Schönburgstraße in der Flur Hohenstein-E. (früher Flur Abtei Oberlungwitz) für den **öffentlichen**  
**Verkehr einzuziehen** und den Verkehr auf den Schinderweg und die Schönburgstraße zu verweisen.

Gemäß § 14 Absatz 3 des Wegebaugesetzes vom 12. Januar 1870 wird dies hiermit mit  
dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hiergegen **längstens binnen**  
3 Wochen hier anzubringen sind.

Glauchau, den 9. Juli 1906.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

**Freibank: Verkauf von rohem und gekochtem Rindfleisch,**  
Pfd. 45 und 40 Pfg.

## Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn.

Im Lande der Ueberraschungen hat es wieder  
einmal eine politische Sensation gegeben, nämlich die  
Zurückziehung der Szell-Koerber'schen  
Ausgleichsvorlagen mit Ungarn  
durch die Wiener Regierung. Es ist amüsant, in  
den österreichischen Blättern die Schilderung des Ein-  
bruchs zu lesen, den das Unerwartete des Ereignisses  
auf das Abgeordnetenhaus machte. Es herrschte im  
Saale gerade eine mittagschlafartige Stimmung, als  
„t. t. Gemütslichkeit“, als plötzlich der Ministerpräsi-  
dent Baron von Beck in der einfachen nächsten  
Form einer Interpellationsantwortung seine prinzi-  
piell so bedeutende Erklärung abgab. Zuerst suchten  
die Hörer hinter den trockenen Tönen des ministri-  
ellen Redeflusses gar nichts so Welterwartendes.  
Dann aber begann allmählich das Verständnis der  
politischen Tragweite des sich hier vollziehenden Aktes  
in den Gemütern aufzudämmern, man spitzte die  
Ohren und rüttelte sich aus dem Halbchlaf auf,  
um zuletzt mit einer donnernden Beifallsstürme die  
Erklärungen des Kabinettschefs zu begleiten, die als-  
bald an die erste Stelle des politischen Interesses  
vorrückten und im Handumdrehen zur brennenden  
Tagesfrage geworden sind.

Zum Verständnis der einschneidenden Wichtig-  
keit, die der Maßnahme der österreichischen Regierung  
innewohnt, sei folgendes bemerkt: Zu Neujahr 1903  
waren unter, wie sich bald erkennen ließ, sehr ver-  
frühtem Jubel in der Wiener Presse zwischen den  
Ministerien Koerber und Szell Vereinbarungen ge-  
troffen worden, die sich über das ganze Gebiet der  
österreichisch-ungarischen Wirtschaftspolitik erstreckten.  
Die gleich darauf einsehenden Parlementsstürme in  
Ungarn verhinderten jedoch die parlamentarische  
Erlebung des Ausgleichs, an dem gleichwohl die  
beiderseitigen Regierungen festhielten, bis es dem  
jetzigen ungarischen Kabinet Weterle-Kossuth beliebte,  
sich über wesentliche Bestimmungen des Vertrags  
hinwegzusetzen und sogar dessen eigentliche Grund-  
lage, das Zoll- und Handelsbündnis mit Oesterreich,  
zu zerstückeln. Dabei war daselbst Kabinettschefs  
nato genug, zu verlangen, daß die übrigen Ver-  
tragsabmachungen, soweit sie für Ungarn günstig  
lagen, so z. B. die Steuerfreiheit der ungarischen  
Staatsrenten in Cisleithanien, in Geltung bleiben  
sollten. Schon längst waren in österreichischen Kreisen  
wegen der Behandlung des Ausgleichs durch die  
ungarische Regierung schwere Bedenken aufgetaucht,  
die insbesondere in dem Umstände weitere Nahrung  
fanden, daß man in Budapest, im Gegensatz zu dem  
loyalen Wiener Verfahren, es bislang noch nicht  
einmal für nötig erachtet hatte, die Vorlagen  
wenigstens formell im ungarischen Reichstage einzu-  
bringen, sondern daß man sie ganz ruhig und un-  
bekümmert in der Aktenmappe vergilben ließ. Der  
Ministerpräsident Fürst Hohenlohe brachte auch in  
dieser Hinsicht die in politischen österreichischen Kreisen  
herrschende Stimmung und Auffassung gegenüber  
Ungarn prompt zum Ausdruck, als er infolge einer  
den ungarischen Ansprüchen günstigen Entscheidung  
der Krone kurzerhand seine Entlassung gab.

Nach dem Rücktritte Hohenlohes war der Aus-  
blick in die politische Zukunft der Monarchie klar  
vorgezeichnet: es konnte sich nur um ein Entweder  
— Oder handeln, nämlich entweder weitere verhäng-  
nisvolle Nachgiebigkeit und Unentschlossenheit gegen-  
über der nationalen Wegeblichkeit des Magyarentums  
oder aber eine entschiedene klare Abgabe durch die  
Krone. Das letztere hat nun Baron von Beck in rich-  
tiger Erfassung der von der Lage eingegebenen Not-  
wendigkeiten erwählt, indem er die Ausgleichsvorlagen  
zurückzog mit der Begründung, daß durch den  
Bruch wesentlicher Bestimmungen des Vertrages

seitens Ungarns Oesterreich seinerseits an die Ab-  
machungen nicht mehr gebunden sei, sondern auf der  
Anknüpfung neuer Verhandlungen bestehen müsse.  
Damit hat Baron von Beck die in Ungarn bereits  
zur herrschenden Ansicht gewordene Auffassung zer-  
stört, daß zwar der Szell-Koerber'sche Ausgleich mit  
Ungarn für Ungarn wertvollen Zugeständnissen auf-  
rechterhalten werden würde, zugleich aber Vereinar-  
barungen, die früher selbst von den radikalsten Par-  
teien Ungarns als legal anerkannte Regierungen mit  
den österreichischen Ministerien getroffen haben, ein-  
seitig in Budapest geändert werden dürfen, wenn sie  
den dort in Geltung befindlichen nationalen Strö-  
mungen nicht zugehen.

Einen unmittelbaren Einfluß auf den bestehen-  
den wirtschaftlichen Zustand hat — so schreiben heute  
die „Dresd. Nachr.“ — die Zurückziehung der Aus-  
gleichsvorlage nicht, da dieser durch kaiserliche Verord-  
nung vom Jahre 1899 einstweilen noch auf eine  
Reihe von Jahren geregelt ist. Demnach bleiben  
die Zollfreiheit im Güterausstausch zwischen Oester-  
reich und Ungarn, sowie die Uebereinstimmung der  
gemeinsam mit dem Auslande abgeschlossenen Handels-  
verträge zunächst bestehen. Für die Zukunft dagegen  
ist der Schritt der Wiener Regierung von geradezu  
fundamentaler Bedeutung, weil dadurch für die  
ferneren Verhandlungen mit Ungarn zwei leitende  
Gesichtspunkte festgestellt werden, die den österrei-  
chischen Standpunkt gegenüber Budapest ganz klar und  
und unabweisbar präzisieren und eine gründliche  
Wahrnehmung der österreichischen Interessen wirksam  
verbürgen. Der eine dieser Gesichtspunkte besteht  
darin, daß künftig sogenannte Notausgleiche auf  
Grund einer kaiserlichen Verordnung schlechterdings  
unmöglich sind. Entweder wird der österreichisch-  
ungarische Ausgleich der Zukunft parlamentsfähig  
sein und das Placet beider Volksvertretungen erhalten,  
oder aber er wird überhaupt nicht zu Stande kommen,  
sondern der wirtschaftlichen Trennung beider Reichs-  
hälften den Platz räumen. Zum andern ist es hin-  
fort gänzlich ausgeschlossen, daß ein österreichisch-  
ungarischer Ausgleich je wieder mit einem Inhalte  
vereinbar werden könnte, der irgendwie gegen den  
Grundsatz verstößt, daß eine Hand die andere wäscht.  
Jeder österreichischen Leistung muß eine entsprechende  
ungarische Gegenleistung gegenüberstehen; diese sehr  
einfache und einleuchtende, aber von den Magyaren  
anscheinend völlig vergessene Regel ist es, die durch  
die Zurückziehung der Ausgleichsvorlagen den regie-  
renden Herren in Budapest und ihrer zahlreicheren  
Gesellschaft recht eindringlich zu Gemüte geführt  
wird.

Hoffentlich wird eine so deutliche Sprache in  
Transleithanien richtig verstanden und gewürdigt.  
Dann, aber auch nur dann könnte das Vorgehen  
der österreichischen Regierung vielleicht den Aus-  
gangspunkt zu einem neuen Ausgleich bilden, der,  
von einer beiderseitigen loyalen Verständigung ge-  
tragen, den Interessen Oesterreichs und Ungarns  
gleichmäßig Rechnung trägt. Wer freilich die Herren  
Magyaren gründlich kennt, mußte schon ein gewal-  
tiger Optimist sein, wenn er auf die Verwirklichung  
einer solchen Aussicht ernsthafte Erwartungen setzen  
wollte. Zunächst ist anzunehmen, daß es in der  
magyarischen Presse einen kolossalen Lärm geben  
wird. Eine offiziöse Erklärung aus Budapest, die  
ein bischen nach Verlegenheit riecht, liegt bereits vor.  
Sie besagt, Ministerpräsident Dr. Weterle habe von  
maßgebender Wiener Stelle die Versicherung erhalten,  
daß die Tatsache der Zurückziehung der Ausgleichs-  
vorlage keinen feindseligen Akt gegen Ungarn bedeute.  
Damit wird nur Selbstverständliches bemerkt; denn  
Oesterreich ist im ganzen Verlauf der jetzigen ungar-  
ischen Krisis überhaupt niemals gegen Ungarn  
feindselig aufgetreten, sondern hat sich lediglich auf  
die Defensiv, auf die Ausübung des Notwehrrechts  
beschränkt. Auch gegenwärtig beschäftigt die öster-

reichische Regierung nichts weiter, als sich den Weg  
frei zu machen für eine die unuerwärtlichen öster-  
reichischen Rechte sichermachende Politik der freien Hand  
in allen Angelegenheiten des Ausgleichs. Wenn sie  
hierfür gerade den augenblicklichen Zeitpunkt gewählt  
hat, so mag dabei gerade umgekehrt die Beobachtung  
mitbestimmend gewesen sein, daß von ungarischer  
Seite ein Akt der Feindseligkeit gegen Oesterreich be-  
gangen worden ist und noch fortlaufend begangen  
wird durch die Schürung des handelspolitischen  
Konflikts mit Serbien. Das kleine Serbien, dessen  
Ausfuhr zu 90 Prozent mit einem Werte von rund  
70 Millionen Kronen nach Oesterreich geht, würde  
es nach vernünftigem Ermessen nicht gewagt haben,  
mit dem großen Nachbarreiche in so dreister Weise  
anzubinden, wenn ihm nicht von Budapest aus der  
Rücken gestärkt würde. Die jüngsten Debatten in  
der ungarischen Delegation und das serbisch-ungarische  
Verbrüderungsfest in Belgrad geben nach dieser  
Richtung nur allzu deutliche Fingerzeige.

Es ist nicht zweifelhaft, daß Baron v. Beck bei  
seinem Vorgehen die gesamte nationale öffentliche  
Meinung Oesterreichs, soweit sie sich noch eine Spur  
von ehrlichem schwarz-gelbem Patriotismus bewahrt,  
hinter sich hat; denn wer nicht auf Knall und Fall  
Vertragspolitik treiben will, kann sich der Ein-  
sicht nicht verschließen, daß die Bewegung gegen die  
Zolleinheit auch in Oesterreich unter dem Einfluß  
des magyarischen Uebermutes stetig zunimmt. Die  
Hauptursache ist und bleibt nun, daß nichts Halbes  
getan wird, sondern daß Baron v. Beck zu dem  
entschlossenen A gegebenensfalls auch ein ebenso ent-  
schlossenes B sagt und sich durch keine Angriffe von  
Budapest aus, durch kein noch so wildes Gelärme  
der ungarischen Presse von seiner wohlverwogenen  
Haltung zum Schutze der wohlbegründeten öster-  
reichischen Interessen abbringen läßt.

## Aus dem Reiche.

### Von der Nordlandsreise des Kaisers.

Der Kaiser, welcher den König von  
Norwegen à la suite der deutschen Marine  
gestellt hat, hat den Begriffsstrickpruch König  
Gautons mit folgenden Worten beantwortet:  
„Gefallen Mir Euerer Majestät, Meinen tiefgefühlten  
Dank auszusprechen für die gnädigen Worte, die Euerer  
Majestät loben an Mich gerichtet haben, den zu Herzen  
gehenden Empfang der Bevölkerung Drontheims und den  
heutigen schönen Tag. Wie Euerer Majestät richtig er-  
wähnten, ist es Mir freilich eine große Freude, wenn Ich  
einige Wochen an den Küsten Norwegens verleben kann  
als Erholung von schwerer Arbeit und um  
neue Kräfte zu sammeln. Es ist Mir eine besondere  
Genehmigung, Euerer Majestät hier als König besuchen zu  
dürfen in der schönen und ehrwürdigen Stadt Drontheim  
mit ihrer großen Vergangenheit. — Euerer Majestät treten  
ein in eine Reihe von Wärdern, die bis hoch hinauf  
reichen in die Geschichte und deren Taten in der Literatur  
fortleben. Als Ich heute mit Euerer Majestät in dem  
erhabenen Bauwerk des Domes stand, habe Ich heiße  
Gebete zum Himmel emporgesandt, daß er Euerer Majestät  
schützen und es Euerer Majestät gelingen möge, das nor-  
wegische Volk zu herrlicher und schöner Zukunft zu führen.  
Alle Meine Wünsche für das Wohlwollen Euerer Majestät  
und des Mir so außerordentlich sympathischen norwegischen  
Volkes falle ich aufammen in den Ruf: Ihre Majestäten  
der König und die Königin und das norwegische Volk  
hurra, hurra, hurra!“

### Erzbergers Rückzug.

Der bekannte Zentrumsgewerkschafter, der seinen  
Ruhm darin sucht, immer und immer wieder mehr  
oder weniger schlecht begründete Anklagen gegen die  
Kolonialverwaltung zu schleudern, gibt jetzt seine  
Absicht darin kund: nachdem der Reichszentraler die  
Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialver-  
waltung angekündigt und teilweise durchgeführt  
habe und somit ein von Erzberger schon im De-  
zember 1905 geäußertes Wunsch erfüllt sei oder  
wird, halte er es für angezeigt, o r e r t j e d e

weiteren Erörterung über koloniale  
Mißgriffe in der Vergangenheit einzu-  
schon um der Verwaltung Zeit zu geben, ihre Ab-  
sicht durchzuführen. — Da die Ankündigung der  
Erneuerung des Beamtenkörpers schon vor den  
letzten „Entsüllungen“ Erzbergers erfolgt ist, so  
dürfte man nicht sehr geben, wenn man für Erz-  
bergers Waffenstillstands-Erklärung doch noch andere  
Motive sucht als die von ihm hier angegebenen.  
Wir wiesen schon darauf hin, daß der Besuch des  
Prinzen Arenberg beim Reichszentraler in Nordberney  
seine besonderen Ziele haben dürfte; und man geht  
wohl nicht fehl, wenn man Erzbergers plötzliche  
Friedensbereitschaft mit der Mission des Prinzen  
Arenberg in Zusammenhang bringt. Ob dem  
Führer der schwarzen Kolonialgegner im Einver-  
ständnis mit Hilow durch den Prinzen „gedroht“  
worden ist oder ob gewisse Versprechungen gemacht  
worden sind hinsichtlich der Vemterbesetzung im  
Kolonialamt, dessen Errichtung der Reichszentraler  
im Herbst mit Energie betreiben wird? Die Zu-  
kunft wird es lehren. Jedenfalls sucht sich Erz-  
berger jetzt für eine weitere Verhandlungsfähigkeit  
mit der Regierung auch dadurch zu salivieren, daß  
er in der „Germania“ befreitet, für alle auf ihn  
zurückgeführten Angriffe gegen die Kolonialver-  
waltung, die in ihm nahe liegenden Blättern er-  
folgt sind, verantwortlich gemacht werden zu können,  
Auch das läßt „tief bliden“.

### Absentinen und die Mächte.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die  
italienische Regierung von dem Inhalt des  
zwischen Italien, England und Frankreich verhandelt  
Abkommens über Absentinen in Berlin ver-  
traulich Kenntnis gegeben. Danach muß zwischen  
den genannten Mächten bereits volles Einverständnis  
über alle Einzelheiten des Vertrages erzielt worden  
sein, dessen Grundzüge sich vorteilhaft von dem  
einstigen englisch-französischen Marokko-Abkommen  
unterscheiden dürften. Die vertrauliche Mitteilung  
der italienischen Regierung an ihren in Absentinen  
gleichfalls interessierten Bundesgenossen ist ein Akt  
der Loyalität, der als solcher in Deutschland dank-  
bare Anerkennung finden wird.

### Die Geldmittel der Sozialdemokratie.

Nach den Berichten der Gewerkschaftsorgani-  
sationen waren im Jahre 1904 in 16 Staaten  
im ganzen 4226738 Arbeiter gewerkschaftlich  
organisiert. Die größte Zahl davon entfiel noch  
immer auf England mit 1889590, dicht dahinter  
folgt Deutschland mit 1466625. In weitem  
Abstande folgen die übrigen Länder: Italien mit  
260000, Oesterreich mit 205000 usw. Gegenüber  
1903 weisen England und Serbien einen Rückgang,  
alle übrigen Zunahmen der Mitgliederzahlen auf.  
Das größte Wachstum verzeichnet Deutschland mit  
189794 Mitgliedern. Entsprechend seiner Mitglieder-  
zahl hat England auch die größte Zahresein-  
nahme mit 20757009 Mark, es folgt Deutsch-  
land mit 20190000 Mark, Oesterreich mit 2553000  
Mark usw. Außerordentlich groß ist das Vermögen  
der englischen Organisationen mit rund 48000000  
Mark, selbst Deutschland mit rund 16000000 hat  
nur 1/3 davon aufzuweisen, die übrigen Länder er-  
geben sich nicht über 4000000 Mark. Von den  
Ausgaben stehen diejenigen für Arbeitslosenunter-  
stützung mit weit über 10000000 Mark in erster  
Linie. Es verausgabte England 7274000 Mark,  
Deutschland 1599000 Mark, Oesterreich 556000,  
Dänemark 430000. Vergleicht man die für Arbeits-  
losenunterstützung verausgabten Beträge mit den  
Angaben der Statistik für 1903, so erhellt, daß diese  
sich in England fast um das Doppelte, ebenso mit  
Ausnahme Schwedens, in allen übrigen Ländern  
stark vermehrt haben. Die Ausgaben für Streiks-  
im Zusammenhang mit der ungünstigen Wirtschafts-

Konjunktur sind in England und Norwegen zurückgegangen, in Deutschland und Schweden gestiegen.

### Aus dem Auslande.

#### Die Schmach der russischen Flotte.

In der am Montag fortgesetzten Verhandlung des Marine-Kriegsgerichts in Kronstadt wegen der Uebergabe des Torpedoboots "Bedowy" verlangte Admiral Roschdestwensky, daß er allein dem Geleße gemäß als oberster Chef auf dem "Bedowy" der strengsten Strafe unterworfen werde. Die Flotte wie das durch die Uebergabe beleidigte russische Volk, so schloß der Admiral, setzen in den Gerichtshof ihr Vertrauen und erwarten eine Bestrafung des Schuldigen.

#### Der Dusenfreund des Königs von England.

Wie der "Frkf. Stg." aus Paris geschrieben wird, hatte der ehemalige Minister Delcassé von hervorragenden Persönlichkeiten in England und Amerika sehr liebenswürdige Einladungen erhalten und wollte infolge dessen die Herbstferien der Kammer zu einer längeren Reise zunächst nach England und dann nach Amerika benützen. Als der König von England zufällig von der Absicht Delcassés Kenntnis erhielt, ließ er diesem mitteilen, daß er sich freuen würde, einige Stunden oder auch Tage mit dem ehemaligen Minister des Auswärtigen, der die englisch-französische Annäherung vollzogen hatte, zusammen zu sein; Delcassé sollte der persönliche Gast des Königs Edward sein und sogar unter einem Dach mit ihm wohnen. Nachdem diese Einladung in Paris bekannt geworden war, hat sich eine intime Aussprache daran geknüpft, und schließlich hat Delcassé selbst sich der Ansicht angeschlossen, daß sein Besuch beim König von England politisch ausgedeutet werden und zu Kommentaren Anlaß geben würde, die nicht nur die auswärtige Politik Frankreichs, sondern auch seine eigene Situation beeinträchtigen könnten. Die Reise Delcassés unterbleibt demnach. Hatte die Einladung des Königs Edward nur den Charakter einer persönlichen Liebenswürdigkeit, sollte sie vielleicht irgendwo zugleich verstimmten, oder sollte der König wirklich politische Pläne hegen, die neben der Politik der englischen Regierung und über deren Lebensdauer hinaus bestehen wollen? Alle diese Fragen bleiben nunmehr ungelöst, und auch darüber darf man jede beliebige Vermutung anstellen, ob Delcassé auf seine Reise verzichtet, weil er die Politik seines Nachfolgers nicht fördern oder vielmehr weil er sich selbst keinen Angriffen aussetzen will, die seine Rückkehr zur Macht kompromittieren könnten.

### Die Lage in Rußland

In vielen Stadtteilen von Petersburg fanden am Sonntag Demonstrationen statt. Sie waren inszeniert von Sozialisten und Arbeitern. Besonders gegen Mitternacht arteten die Unruhen im Bestikabotriertel aus. Etwa 2000 Personen beteiligten sich an ihnen. Der angeordnete Reserveoffizier Tom, der revolutionäre Reden hielt, wurde von Kosaken nach der Kommandantur geschafft. Darauf bewarf die Menge die Kosaken mit Steinen. Die Polizei und die Kosaken ließen mit dem Säbel drein. Es wurden viele Personen schwer verwundet. Die Zahl der Verletzten ist noch unbekannt. Als eine Salve abgegeben wurde, ergriß die Menge die Flucht. Die Verwundeten wurden nach dem Hospital geschafft und im Bestikabotriertel ein starker Militärschutz postiert. Bei einigen dieser Manifestationen wurden rote Flaggen mitgeführt und revolutionäre Lieder gesungen. Auf der Nikolai-Brücke und an anderen Stellen hielten die Manifestanten die Straßenbahnen an und verlangten vom Publikum, daß es die roten Flaggen und die freihetliche Bewegung durch Entblößen des Hauptes begrüße. Das Publikum kam der Aufforderung nach. An einigen anderen Stellen wurden die Straßenbahnen mit Steinen beworfen. Kavalleriepatrouillen zerstreuten die Ruhestörer. In Warschau wurde in der Wola-Vorstadt ein Nachtwächter, in der Zwardastraße von drei jungen Reuten ein reicher Hausbesitzer Finkelschtein erschossen. In Alexandrowo überfielen acht bewaffnete

Revolutionäre die staatlichen Spiritusläden, raubten das Bargeld und stellten namens der Partei über den Empfang des Geldes eine Quittung aus. Als sie dann auf zwei Einpännern zu entkommen suchten, wurden sie von vier Wachtmännern verfolgt. Die Revolutionäre legten sich in einem Kornfeld in den Hinterhalt und feuerten auf ihre Verfolger, durch die sie sieben Stunden hindurch förmlich belagert wurden. Sie verteidigten sich mit ihren 16 Revolvern gegen die vier Gewehre der Wachtmänner, doch wurden drei von ihnen schließlich getötet, vier verwundet, der achte blieb unverletzt, und entkam in den Wald.

Am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr überfiel eine Gruppe von etwa 20 Missetätern in dem in der Nähe von Lody liegenden Fabrikklecken Konstantinow eine Kronsbranntwein-Niederlage und versuchten die Kasse zu berauben. Dem Verkäufer eilten die Einwohner des Hauses zu Hilfe und es entspann sich zwischen den letzteren und den Räubern ein Kampf, wobei Gebrauch von Schusswaffen gemacht wurde. 5 Personen wurden getötet und 8 schwer verletzt, darunter der Verkäufer. Die herbeigerufenen Kosaken verhafteten 5 Personen, bei denen Waffen vorgefunden wurden. Aus Lody wurden zur Hilfeleistung telephonisch 3 Verzte nach Konstantinow berufen.

Am 7. Reservekavallerie-Regiment in Tambov ist eine Meuterei ausgebrochen; ein Infanterieoffizier wurde getötet. Ebenso fand bei einer Schwadron des Dragoner-Regiments Melinc, das die Meuterei angriff, ein Dragoner und sechs Pferde getötet worden. Die Meuterei haben sich in ihrer Kaserne verbarrikadiert.

Der "Standard" meldet aus Odessa: In dem hiesigen großen Spital ist das gesamte Pflegepersonal in den Streik getreten. Die Wärter und Wärterinnen versuchten, heimlich aus dem Krankenhaus zu entkommen und entwendeten die Schlüssel zu den Medikamentenschränken, vernichteten chirurgische Instrumente und machten die Speisen ungenießbar. 3000 Patienten sind auf das Schwere gefährdet. Kruppen wurden herbeigeholt, um die stehenden Krankenpfleger zur Erfüllung ihrer Pflicht mit Waffengewalt zu zwingen. Vor dem Spital sammelten sich Männer und Frauen an, die um das Schicksal ihrer kranken Angehörigen jammerten. Die Verzte blieben auf ihrem Posten und waren bemüht, die aufgeregte Menge zu beruhigen und zu trösten.

### Königliches Schöffengericht vom 10. Juli 1906.

Vorsitzender: Herr Professor Polster.

- 1) Der Körperverletzung eines fünfjährigen Kindes angeklagt, sollte sich der Gartenbesitzer Schulze aus Oberlungwitz verantworten. Der Angeklagte war nicht erschienen, sodas die Verhandlung ausgesetzt und auf den 17. Juli 1906 vormittags 11 Uhr anberaumt wurde. Schulze soll zwangsweise vorgeführt werden.
- 2) Ebenfalls nicht erschienen war der, wegen überhörschnellen Fahrens durch Oberlungwitz mit seinem Automobile bei der Rgl. Amtshauptmannschaft zu Glauchau angezeigte Maschinenfabrikant Böhner aus Zwidau. Er hatte gegen eine Strafverfügung gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht bestätigte die Strafverfügung in Höhe von 10 Mark.
- 3) Der falschen Namensangabe gegenüber einem Schutzmann, hatte sich der hier zum letzten Jahrmarkt weilende Böhmerreisende Karl Max Opitz aus Leipzig schuldig gemacht. Der Angeklagte, der vom persönlichen Erscheinen entbunden war, hatte dem Schutzmann mehrfach einen falschen Namen gesagt, trotzdem aus den in seinen Kleidern vorgefundenen Legitimationspapieren die Unwahrheit seiner Angaben hervorging. Wegen Einholung genauerer Aufkunst seines damaligen Gesundheitszustandes wurde die Vertagung des Termins beschlossen, da Opitz meist in krankhaftem Zustande sich befinden soll.

### Sächsisches.

#### Hohenstein-Ernstthal, 10. Juli 1906.

Wettervorauslage des Rgl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Für Mittwoh: Mäßig nördliche Winde, vielfach heiter, Temperatur nicht erheblich geändert.

11. Juli: Tagesmittel +16,6°, Maximum +20,7°, Minimum +11,8°.

Der Siegerliste des Wettturnens anschließend der 50-Jahrfeier des Turnvereins von 1856 ist ergänzend hinzuzufügen, daß infolge genauer Nachprüfung seitens des Berechnungsausschusses den Turnern Paul Großer (Zw. Altstadt) ein 9. Preis mit 21 1/2 Punkten und Paul Braun (Zw. Glauchau) ein 7. Preis mit 22 1/2 Punkten zuerkannt worden ist. — Im Laufe des gestern Abend stattgefundenen Balles wurden dem Verein von seiten der Männerriege 100 M. in Anteilscheinen geschenkt, seitens der Borturnerschaft je 1 Brustbild des früheren Kreisvertreters W. Hier an den 2. Turnwart Wilhelm Drescher und an den Zeigwart Richard Feldmann für ihre langjährige schaffensreiche Tätigkeit im Verein überreicht. Ein vom 2. Turnwart selbstgezeichnetes Erinnerungsblatt an die 50-Jahrfeier wurde von diesem der Borturnerschaft gestiftet.

Am vergangen Sonntag fand im Stadtkeller eine recht gut besuchte Hauptversammlung des hiesigen Mietervereins statt. Es wurden 6 Neuaufnahmen vorgenommen, sodas die Mitgliederzahl von 200 Personen überschritten ist. Eine rege Debatte entspann sich über Verbandsangelegenheiten. Es wurde mit großer Stimmenmehrheit der Austritt aus dem Verband deutscher Mietervereine beschlossen. Der Kassierer erstattete den halbjährlichen Kasseebericht. Derselbe ist ein sehr guter zu nennen und verblieb ein ansehnlicher Ueberschuß. Eine weitere Aussprache fand über das beabsichtigte Kinderfest statt. Selbstiges wird Sonntag den 29. Juli im Neufährter Schützenhaus abgehalten und sind bereits hierzu zirka 300 Kinder angemeldet. Nach einem Umzug der Kleinen soll dann im Schützenhausgarten Kinderbelustigung und Konzert von der Stadtkapelle stattfinden.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1) Strafsachen; 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3) Miet- und Pachtsachen; 4) Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Untermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen, oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter oder dem Untermieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; 4a) Streitigkeiten zwischen Dienstverhältnissen und Gesinde, zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die im § 3 Abs. 1 Nr. 1, 2 des Gesetzes, betreffend die Gewerbeverträge, vom 29. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten; 5) Wechselsachen, 6) Bauwesen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen (soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensache bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat, vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts, der Vorsitzende. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Die Staatsbahnenverwaltung wird, wie in jedem Jahre, so auch diesmal wieder einen Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Chemnitz nach Dresden (wo gegenwärtig die sehr sehenswerte III. Kunstgewerbe-Ausstellung stattfindet) und zurück abfertigen lassen und zwar Sonntag, den 29. Juli. Der Sonderzug fährt früh 5,0 Uhr von Chemnitz Hauptb. ab und trifft vorm. 7,19 Uhr in Dresden Hauptb. ein. Die Rückfahrt von Dresden Hauptb. erfolgt am selben Tage abends 10,40 Uhr, die Ankunft in Chemnitz Hauptb. 1,0 Uhr. Zu dem Sonderzuge werden Fahrkarten 3. Kl. auszugeben, dieselben gelten zur Rückreise innerhalb 10 Tagen und kosten als Chemnitz Hauptb. 3,30 Mt. Zur Rückreise gelten die Karten am 29. Juli nur mit dem Sonderzuge, an den übrigen Tagen (vom 30. Juli bis mit 7. August) dagegen mit gewöhnlichen Personenzügen (gegen Lösung von Zuschlagskarten auch mit Schnellzügen, ausgenommen jedoch D-Zug 108). Einmalige Fahrunterbrechung ist bei der Rückreise, soweit sie nicht mit Sonderzug erfolgt, gegen die übliche Bestätigung zulässig; Freigeпад wird nicht gewährt. Der Fahrkartenverkauf beginnt Donnerstag den 26. Juli und wird Sonnabend, den 28. Juli, abends 9 Uhr geschlossen. Fahrkarten sind in Chemnitz auch bei Herrn Rich. Zischke, Moritzstraße 25, käuflich.

Oberlungwitz, 10. Juli. Am Sonntag und Montag, den 8. und 9. d. M., veranstaltete im Gasthof „zum Ramm“ der hiesige Rosen- und Obstbauverein unter der bewährten Leitung seines langjährigen Vorsitzenden, Herrn Fabrikant Otto Runge, sein 14. Rosenfest, verbunden mit Rosenausstellung. Obwohl durch das der brüchigen Hitze gefolgte regnerische Wetter in der verfloffenen Woche auch hier die Rosen zum größten Teil sehr gelitten hatten, zu einem beträchtlichen Teil auch schon verblüht waren, so bot doch die Ausstellung dem Auge des Kenners und Laien so viel des Schönen und Neuen, daß sie auch diesmal wieder Anerkennung und Lob voll verdient. Mehrere hundert Rosen fast aller Farben und Nuancen, darunter auch befruchtete Rosen, waren in anschaulicher Weise in dem von Herrn Handlungsgärtner Max Ludwig hier mit Palmen, Lorbeerbäumen und anderen Blattpflanzen und Blumengruppen geschmackvoll decorierten Speisesaal von den Vereinsmitgliedern ausgestellt worden. Einzelne Aussteller boten sogar ganz vortreffliche Exemplare und schöne Zusammenstellungen. Von ihnen erwähnt seien die Herren Gärtnereibesitzer Herr Hertel und M. Ludwig, sowie die Herren Otto und Hermann Runge, Otto und Paul Päßler, Otto und Rich. Mayer, Louis Weishorn, Lehrer Falke, Erh. Goermann, Otto Nischke, August Färtel jun., Otto Coder, Joh. Hennig, Paul Schwalbe, Georg Mugler, Louis Kähler, Louis Wenzel, Karl Böhm, Jul. Behold, Adolf Müller, Otto Dörr und Paul Freitag. An beiden Tagen konzertierte die Naumann'sche Stadtkapelle und zwar am Sonntag unter dem Dirigenten Herrn Louis Wirth hier im Saal und am Montag unter eigener Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Naumann im Garten. Wiederrum vorzüglich war die Durchführung der Konzerte mit ihren feinsinnig und mit Kunstverständnis gewählten Programmen. Ein schöner Damenchor und die festliche Schmückung des Lokales belebten zu der Rosenpracht das Ganze. Der Besuch ließ wegen des unglücklichen Wetters am Sonntag nachmittag zwar zu wünschen übrig, am Abend und am Montag war er aber trotz der gleichen Veranstaltung des Hohenstein-Ernstthaler Brudervereins im Logenhaus hier ein sehr guter.

Bernsdorf, 9. Juli. Der Verein „Kongertina-Klub“ beging gestern sein 53jähriges Bestehen, womit eine größere Feier verbunden war. Trotz des nicht besonders schönen Wetters hatten sich in den Mittagsstunden eine ganze Anzahl hiesiger wie auswärtiger Vereine eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Ernst Fankhänel, begrüßte die Ehrengästen aus herzlichster, worauf die von hiesigen Jungfrauen gestiftete Lyra durch Fräulein Heinrich überreicht wurde, ebenso überreichte die Frauen der Mitglieder des festgebenden Vereins eine schöngeformte seidene Vorsteher-Schärpe Frau Martha Fankhänel. Nach Vortrag eines Liedes vom Gesangsverein „Orpheus“ hielt Herr P. Kleinpaul die Fest- und Weiherede, und nach Spielen eines Chorales durch den festgebenden Verein fand die Ueberreichung der Geschenke statt: Der Gesellige Männerverein 1 Bierseidel, die Freiw. Feuerwehr 1 Bierseidel, der Turnverein 1 Schreibezeug, der Radfahrer-Klub „Waldflug“ 1 Vereinsglocke, der Radfahrer-Klub „Schwalbe“ 1 Ehrentafel, der Sparverein „Eintracht“ und der Pfeifenklub 1 Stille zur Lyra, der Kongertina-Klub 1 Bildnis 1 Nagel, der Gesangsverein „Orpheus“ 1 Ehrentafel, Herr Restaurateur Pfeifer ein Geldgeschenk und der R. S. Militärverein hatte dem Verein kostenlos die Dekoration des Saales überlassen. Nach Vortrag einiger recht schöner Konzertstücke vom Kongertina-Klub und des Gesangsvereins „Orpheus“ bewegte sich der Zug vom Festplatz, Pfeifers Restaurant, nach dem hiesigen Gasthof. Der Rommers, bei dem musikalische, gesangliche und humoristische Darbietungen abwechselten, legte Zeugnis davon ab, daß der hiesige Kongertina-Klub unter Leitung des Herrn Max Vogel vorzügliches leistet. Die Feier schloß mit einem heute Montag abend in Fröhlich's Gasthof stattfindenden Ball ab.

Lichtenstein, 9. Juli. Ein bedauerlicher Unfall trug sich am Sonnabend Abend in der Fabrik des Herrn W. Kaufmann hier zu. Durch Umfallen einer Maschine wurde der Strumpfwirker Herr Friedrich Hermann Schüller Kirchgasch 10 wohnhaft, schwer verletzt. Er erlitt einen Bruch des Halsringes, des Beckens und wahrscheinlich auch Rippenbrüche usw. Der Verunglückte liegt im Krankenhaus schwer darnieder.

Glauchau, 9. Juli. Eine recht naive An-

### Brunhilde Isenburg.

Roman von Erich Friesen.

22. Forts. (Nachdruck verboten.) Die eine — zierlich, geschmeidig, zusammengekauert auf der Chaiselongue wie eine wilde Katze, mit funkelnden schwarzen Augen und einer Fülle seffellos über das weiße Spitzengewand herabwallender dunkler Locken; die andre — in leuchtend blauer Samtrobe, fast überhoch und schlank gewachsen, das zarte Gesicht mit den blaugederten Schläfenrosig angehaucht, die rotleuchtenden Haare kunstvoll freistert und toupiert. „Endlich!“ beginnt Miß Harrison in sichtlich Erregung, sich erschöpft in den Stuhl zurücklehnd. „Uebermorgen werden wir beide bei Hofe vorgestellt werden, Dolores. Die Prinzipeffa Torlonia hat es mir fest versprochen.“ Dolores löst eine Rose von dem Straußchen an ihrer Brust und betrachtet sie aufmerksam. „Freuen Sie sich nicht, Dolores?“ fragt Miß Harrison enttäuscht. „Ich wüßte nicht, warum.“ „Sie haben es sich doch immer gewünscht, den Majestäten vorgestellt zu werden!“ „Wohl möglich. Aber sie wissen ja — was ich mir heute wünsche, ist mir morgen schon gleichgültig.“ Miß Harrison unterdrückt mit Mühe einen Seufzer. „Merkwürdiges Mädchen! ... Uebrigens — was werden Sie anziehen bei dieser wichtigen Gelegenheit?“

Dolores zuckt die Achseln. „Ist mir egal.“ „Doch ein weiße Robe?“ Das eignet sich am besten.“ „Meinetwegen.“ „Darf ich Ihren Besuch für heute nachmittag bei Madame Roger anmelden? Sie wissen, Madame Roger ist die erste Pariser Schneiderin in Rom.“ „Nein ich mag heute nicht ausfahren.“ Jetzt wird Miß Harrison ernstlich besorgt. Sie steht auf und legt ihre Hand auf den Arm der jungen Schützlingin. Unmutig schüttelt Dolores die Hand ab. „Nein, ich bin ganz gesund. Quälen Sie mich doch nicht, Edith. Ich will nur allein sein. Die ersten Wochen — da amisierte mich dies schöne Haus, und Sie, Edith, und alle die Schmeicheleien, mit denen man mich überschüttete. Aber jetzt ist mir das als langweilig! Langweilig! Langweilig!!! Immer zu hören, wie schön man ist und wie geistreich — und wie wunderbar einem das Kostüm steht — puh! ... Natürlich brauche ich all diese Schmeicheleien und das Hofmachen und den ganzen übrigen Trödel. Aber —“ mit geringfügigen Kräuseln der feingeschwungenen Oberlippe lehnt sie sich wieder in die Chaiselongue zurück, von der sie sich ein wenig erhoben hatte — „aber langweilig ist es doch!“ „Sie sind eben in der Mode, Dolores!“ „Ja ich bin in der Mode.“ Sie unterdrückt das Gähnen. „Das heißt, immer einen Schwanz Verehrer um mich haben — lauter fade Geden, die alle meine Dainen, himmlisch“, entzündend“, finden!“ Sie fährt mit der Hand über die Stirn, während

in ihre milden Augen ein eigener Ausdruck tritt, etwas wie Schmerz oder Bedauern. „Einen einzigen Mann kannte ich, der war anders — eine Ausnahme von der allgemeinen Regel! ... Paß! Glücklicherweise, der nichts vom Leben erwartet!“ Mit erzwingener Heiterkeit lacht sie hell auf und schließt dann die Augen — für Miß Harrison das Zeichen, zu gehen. — Als die Engländerin am nachmittag ausfahren will, um Madame Roger nach der „Villa Romulus“ zu bestellen, tritt aus dem Portal des Nebenhauses, der „Villa Remus“, Bernardo Rosso. „Wohin, Miß Harrison?“ „Zu Madame Roger.“ „Wegen des Hofballes, was?“ „Ja.“ „Da können Sie gleich ein Kostüm für meine Ninella mit bestellen. Sie geht auch zum Hofball.“ „Wie? Hat die Prinzipeffa Torlonia?“ „Die Prinzipeffa Torlonia wird nicht nur Dolores und Sie, sondern auch meine Tochter vorstellen. Wie das zu bewerkstelligen ist, bleibt Ihre Sache, Miß Harrison. Apropos — Ninella liebt die rosa Farbe. Also bitte ein rosa Kostüm! Seide mit weißem Schmelz und sehr viel Spitzen! Und die Taille ja recht duschig, damit sie Figur macht. Adieu, liebe Miß Harrison! Ich verlasse mich ganz auf Sie.“ Edith Harrison blickt der davonschreitenden Männergestalt finster nach. Mein Gott, läßt der Mensch ihr denn gar keine Ruhe! Wie oft schon hat sie versucht, sich seinem Einfluß zu entziehen! Und doch — sie kann es nicht. Es gibt etwas, das sie den Händen Bernardo

Rosso ausgeliefert hat, etwas das sie mit Schaudern mit Entsetzen, mit namenloser Angst vor der Zukunft erfüllt. ... Stets versucht sie wieder aufs neue, durch kostbare Toiletten, Vergnügungen, Festreueungen jeder Art, dieses schrecklichen Gefühls Herr zu werden. Vergebens. Es ist mächtiger als ihre schwache Wille. ... Auch heute wieder, als sie Bernardo Rosso im Portal der „Villa Remus“ verschwinden sieht, als sie sich höhnisch lächelndes Gesicht, seine unerschämten durchdringenden Augen vergegenwärtigt — da krampflich ihr Herz, wie jetzt auch so oft, zusammen vor Weh, so daß sie glaubt, sofort aufzinken und sterben zu müssen. ... O Seelenfrieden! VIII. Der Hofball ist vorüber. Patronisiert von der bei Hofe überaus beliebten Prinzipeffa Torlonia, ist nicht nur Dolores Areallo und Miß Harrison, sondern auch die unscheinbare Ninella Rosso, Ihren Majestäten vorgestellt worden. Wie Edith Harrison es angefangen hat, weiß niemand. Gewiß ist nur, daß die alte vornehme Prinzipeffa mit süßsaurer Miene ihre drei Debütantinnen vorführte; daß die junge Kreolin schon wie ein Mädchenbild in ihrem langem weißen Schleppgewande daherschwebte, während ein Murren der Bewunderung durch die Versammlung ging; daß Miß Harrison in ihrer goldgefrachten violetten Brokatrobe durchaus hoffähig erschien, und die arme Ninella, in ihrem rosa Seidenkostüm eine überaus bedauernde Rolle spielte. — (Fortsetzung folgt.)

schauung über die Telefonanschlusnummern zeigte hier ein zu einer vierzehntägigen Referenzleistung kommandierter Dienstmannschaft W. aus Gersdorf. Nachdem W. hier angekommen war, glaubte er, von der Uebung noch freizukommen, da sich diese Hoffnung aber als eine trügerische herausstellte, hat er einen mit dem Telefon vertrauten, seinem in Gersdorf wohnenden Arbeitgeber dies mitzuteilen und gab als Telefonnummer Gersdorf Nr. 82 an. Nun stellte es sich heraus, daß es die Nummer dort gar nicht gibt und der Betreffende überhaupt keinen Telefonanschluß besitzt. Als man darauf dem W. dies mitteilte und ihn fragte, wie er dazu komme, die Nr. 82 anzugeben, gab er unter allgemeiner Heiterkeit die verblüffende Antwort, die Hausnummer von seinem Arbeitgeber sei 82.

**Glauchau, 9. Juli.** Die Nachricht von einer übermaligen Lohnbewegung unter den Glauchauer Meeraner Textilarbeitern kommt den Fabrikanten im ganzen sächsisch-thüringischen Webereibezirk völlig überraschend, da auch nicht die geringsten Anzeichen dafür vorher bemerkbar gewesen sind und man sich der Hoffnung hingab, daß nach den letzten großen Streiks, die unserer Webindustrie so viel Schaden verursacht haben, nun endlich Ruhe auf der ganzen Linie eingetreten sei. Daß diese Annahme eine trügerische war, zeigt die neu entstandene Lohnbewegung: der Junke glimmt und scheint wieder einen Brand zu entfachen. Die gegenwärtige Lohnbewegung wird aber, wie man in Arbeiterkreisen erzählt, insofern von den früheren charakteristisch abzuweichen, als diesmal die Arbeiter nicht durch den deutschen Textilarbeiterverband vermittelt, sondern durch ihre Arbeiterschaft bei den Fabrikanten selbst persönlich vorstellig werden wollen. Ob sich dies bestätigt, wird wohl die nächste öffentliche Versammlung erkennen lassen, die in diesen Tagen stattfinden soll. Daß die Fabrikanten aber, gleichviel ob der Verband oder die Arbeiter selbst mit ihnen unterhandeln, den Mindestlohn um 20 Prozent, wie es die Arbeiter verlangen, erhöhen, ist vollständig ausgeschlossen, denn damit würden die Fabrikanten sich in ihrer eigenen Existenz gefährden. Unsere gesamte Webindustrie hat unter den hohen Exportzöllen, namentlich in der Einfuhr nach Nordamerika so schwer zu leiden, daß das früher so blühende Exportgeschäft nach dort jetzt fast vollständig lahmgelegt ist, überhaupt schwer darniederliegt. Unter diesen mißlichen Umständen ist an eine so bedeutende Lohnerhöhung gegenwärtig gar nicht zu denken. Wie sich übrigens die Fabrikanten zu der neuen Bewegung stellen, darüber verlautet noch nichts, jedenfalls dürfte man darüber aber schon in den nächsten Tagen Näheres erfahren. Erwähnt sei noch, daß von dem neuen Lohnkampf in Glauchau-Meerane 54 Fabrikanten mit 5223 mechanischen Webstühlen betroffen werden.

**Glauchau, 9. Juli.** Heute morgen gegen 5 Uhr brach, jedenfalls infolge von Brandstiftung, Feuer im Kolloseum auf dem Schützenplatz aus. Der Brand, der bereits den Vorhang der Theaterbühne, zwei Kulissen und einen Teil des Holzwerks ergriffen hatte, konnte noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden. Vester des Kolloseums ist der Schaufelherd Seyde in Leipzig, der den großen Bau erst vor kurzem käuflich erworben hat.

**Zwidau, 9. Juli.** Der wegen Nahrungs-mittelvergehens bereits einmal vorbestrafte Fleischermeister H. G. Gerber in Zwidau war von einem früheren Gefängnis zur Anzeige gebracht und beschuldigt worden, in den Jahren 1902 bis 1905 fortgesetzt Fleischteile, die vom amtlichen Fleischschau als ungenießbar beanstanden worden waren, bei seinem Gewerbetriebe zu Wurst u. dergl. verarbeitet und verkauft zu haben. Gerber bestritt seine Schuld, doch wurden seine Verfehlungen von einer Anzahl früherer Gefängnisse, die am Sonnabend vor der 2. Strafkammer des Landgerichts zu Zwidau als Zeugen erschienen waren, in der Hauptsache bestätigt. Er wurde deshalb wegen Vergehens nach § 12 Ziffer 1 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 und Vergehens gegen §§ 9 und 26 des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1900, die Schlachtvieh- und Fleischschau betz., zu 2 Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, oder weiteren 50 Tagen Gefängnis verurteilt, auch wurde verfügt, daß das Urteil im Richtersheimer Amtsblatte bekannt zu machen sei. Von der weiteren Anklage, auch gegen § 26 Ziffer 3 des Gesetzes vom 3. Juni 1900 verstoßen zu haben, wurde Gerber freigesprochen.

**Crimmitschau, 9. Juli.** Wenn am gestrigen Sonntag früh 4 Uhr ein Teil unserer Freiwilligen Feuerwehr zur Bekämpfung eines kleinen Brandes nach der Zornstraße gerufen wurde, wo ein Nebengebäude (früheres Sägewerk) in Brand geraten war, so wurde die Wehr heute morgen bald nach 5 Uhr wiederum alarmiert. Diesmal handelte es sich aber um einen größeren Brand, der funkenlange Arbeit verursachte. Aus noch unermittelter Ursache, wahrscheinlich aber durch Selbstentzündung, war in der großen Färberei des Herrn Binte in der Mühlengasse ein Brand entstanden, durch welchen das große Nebengebäude mit vielen Vorräten von Wolle, Baumwolle usw. vernichtet wurde. Der entstandene Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber ein sehr großer. Die Feuerwehr richtete ihr Augenmerk auf den Schutz der angrenzenden Wohngebäude.

**Auerbach i. B., 9. Juli.** Ein menschliches Skelett, das anscheinend von einem 10- bis 12-jährigen Kinde herrührt, ist im Walde zwischen Dreffelsgrün und Brunn gefunden worden. Man vermutet, daß es dasjenige der seit längerer Zeit vermissten Dellschlagerschen Tochter ist.

**Blauen i. B., 9. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend abend auf dem Rittergut Steindorf zugetragen. Das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des Rittergutsvoigtis Wittig fiel in einem unbewachten Augenblick in den Rittergutsstich und ist darin ertrunken.

**Schönfels, 9. Juli.** Erhängt aufgefunden wurde gestern früh in einem zum Rittergut Neuschönfels gehörigen Walde der Schachtkempner Gülbner aus Nichtenanne, der sich bereits am Mittwoch aus seiner Wohnung entfernt hatte. Eheleiche Zwistigkeiten sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

**Annaberg, 8. Juli.** In feierlicher Weise ist heute die mit dem 20. sächsischen Gastwirts-

Verbandstag verbundene Gastwirts-Gewerbeausstellung eröffnet worden. Die Ausstellung ist in einer gegen 2000 Quadratmeter Flächenraum bietenden, eigens für diesen Zweck erbauten Halle am Fuße des Böhlsberges errichtet worden. Schöne Schmuckstraßen führen zu der Ausstellungshalle. Zur Eröffnungsfest hatten sich die hiesigen städtischen Kollegien, sowie die Spitzen der königlichen und kaiserlichen Behörden eingefunden. Bürgermeister Willich hielt die Eröffnungsansprache, in welcher er die Ausstellung als eine nationale Tat pries und wünschte, daß sich alle an die mit großen Opfern veranstaltete Ausstellung geknüpften Hoffnungen erfüllen möchten. An den Eröffnungssitz schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung. Sie ist von 160 Ausstellern aus allen Gegenden des Deutschen Reiches, sowie Böhmens besetzt worden. Jeder einzelne Aussteller hat durch die dekorative Ausstattung seines Platzes zum Gelingen des Wertes nach Kräften beigetragen. Die Bierbrauereien, Weingroßhandlungen, Likör- und Branntwein-fabriken bringen ihre Getränke aus Riesenfässern oder in prächtigen Pavillons zum Ausfluß. Die hiesigen Konditoreien und Bäckereien haben sehenswerte Ausstellungsobjekte angefertigt, so z. B. in überaus künstlerischer Weise aus Zuckerguß die hiesige St. Annenkirche, das im Bau begriffene Chemnitz Krematorium (?), den Ausflugsort des Böhlsberges, Baumgruppen in riesigen Dimensionen u.

**Schwarzenberg, 9. Juli.** Der Stadtgemeinderat wählte unter 45 Bewerbern an Stelle des in Rufstand getretenen Bürgermeisters Careis Herrn Stadtrat Dr. Rübiger in Glauchau zum Bürgermeister.

**Grünhainichen, 8. Juli.** In der Nacht zum 7. d. M. wurde hier beim Uhren- und Goldwarenhandler Einhorn eingebrochen und Uhren usw. im Werte von mehr als 2000 Mark entwendet.

**Döbeln, 9. Juli.** Am hiesigen Schützenplatze fiel am Sonnabend abend der 5jährige Knabe des Fabrikarbeiters Gullig beim Spielen an der Mulde ins Wasser. Die mutigen Versuche eines 9jährigen Knaben, das Kind zu retten, blieben leider erfolglos, Erwachsene wagten sich aber nicht ins Wasser. Das Kind ertrank deshalb. Zu derselben Zeit ertrank in Keuern, unterhalb Döbelns, der 7jährige Sohn eines Bahnunterbeamten beim Baden in der Mulde.

**Leipzig, 8. Juli.** Von einem Kollisionsunfall überfahren wurde heute vormittag in der Gerberstraße ein dem Arbeiterstande angehörender 45-50 Jahre alter unbekannter Mann. Er wurde mittels Rettungswagen des Samariter-Vereins nach dem Stadttrankhanse St. Jakob überführt, wo er kurze Zeit nach seiner Entlieferung starb. — Tot aus der Pleiße gezogen wurde heute Mittag ein in der Westvorstadt wohnhaft gewesener 55 Jahre alter Kaufmann. Anscheinend liegt ein Unglücksfall vor.

**Leipzig, 8. Juli.** In verschiedenen Städten Deutschlands ist seit einiger Zeit ein Hochstapler aufgetreten. Der Gauner läßt in den Zeitungen außerhalb seines augenblicklichen Wohnortes durch Schiffs-Inspektoren Waren irgend welcher Art als Gelegenheitskauf anpreisen. Auf die sich meldenden Kauflustigen macht die darauffolgende, von dem Schwindler aus gut ausgetasteten, mit vertrauenswürdigem Ausdrück versehenen Geschäftsbriefbogen sachmännlich geführte Korrespondenz einen so guten Eindruck, daß sie zuletzt den Nachnahmewort des Schwindlers einlösen, der vollständig wertlos ist. Soviel bis jetzt bekannt, ist der Schwindler unter dem Namen Hugo Winter, W. O. Burggraf, Lothar Bläß, Arthur Blüthner und Karl Walter Richter in den Städten Dresden, Plauen i. V., Löbau, Halle usw. aufgetreten. Er bezieht sich als Vertreter von Wäschefabriken und als Inhaber der Handlung medizinisch-technischer Artikel.

**Löbau, 8. Juli.** Das am Donnerstag nachmittag in der sächsischen Lausitz äußerst heftig niedergehende Gewitter hat auch in unserer Gegend insofern das dabei auftretenden Hagelwetters großen Schaden angerichtet. In den Fluren der Ortsgemeinden Bismdorf, Herwigsdorf, Wendischgunnersdorf, Hofenhain und Dolgowitz fielen Schloßen in der Größe von Taubeneiern. Viel Obst und Getreide ist vernichtet worden. Große Eismassen lagen noch am Freitag früh auf den Fluren. Auch in Leutersdorf und Dörfitz ist durch das Hagelwetter großer Schaden entstanden.

**Oberlichtenhal, 8. Juli.** Gestern nachmittag sind in der Nähe des Rathauses vier Wohnhäuser, den Herren Dejer, Dredsker, Melzer und Herrmann gehörend, bis auf die Umfassungsmauern durch Feuer zerstört worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

**Abertham (Böhmen), 8. Juli.** Der 19 Jahre alte Tierbändiger Josef Müller befand sich in der Gondel einer amerikanischen Luftschaukel. Als diese im größten Schwünge war, nahm ihm ein Windstoß den Hut. Er langte danach, stürzte dabei aus der Gondel, blieb jedoch mit einem Bein eingeklemmt hängen und wurde so wiederholt mit dem Kopfe auf den Erdboden aufgeschlagen. Als die Schaukel aufgehoben werden konnte, war der Dresseur so entsetzlich zugerichtet, daß er nach wenigen Stunden starb.

### Neuestes vom Tage.

**† Raubmörder Dittrich nach Dresden zurücktransportiert.** Montag früh um 8 Uhr 5 Minuten fuhr der vielgenannte Raubmörder in einem vorher bestellten Abteil, begleitet von zwei Beamten der Berliner Kriminalpolizei, nachdem die Voruntersuchung in bezug auf die Morde Grabndt und Schurm am Sonnabend abgeschlossen worden ist, nach Dresden zurück. Wie erinnerlich, wurde Dittrich vor mehreren Monaten in Berlin wegen Fahrtdiebstahls festgenommen und, da er früher für geisteskrank erklärt war, nach Herzberge geschickt. Unterdessen hatte man in Dresden Sachen angehalten, die von der Schwester des Dittrichs veräußert waren. Es konnte dadurch bewiesen werden, daß dieser im Walde bei Königstein ein Verbrechen

an einer Frau Opitz, die dabei ums Leben kam, ausgeführt hatte. Er wurde darauf von sächsischen Kriminalbeamten aus Herzberge nach Dresden abgeholt und legte in der ersten Bestätigung ein umfassendes Geständnis ab, in dem er sich einer Anzahl Morde, darunter der bei Zeuthen an den Frauen Schurm und Grabndt verübte, beschuldigte. Nach einigen Tagen erklärte er seine Angaben für unwahr. Die Berliner Kriminalpolizei schickte im Einverständnis mit der Dresdener Staatsanwaltschaft den Kommissar, der den Mord an der Frau Schurm bearbeitet hatte, nach Dresden. Es gelang diesem auch nach sechstägigen Verhören, den Dittrich in bezug auf die Zeuthener Morde zu einem erneuten, ausführlichen Geständnis zu bringen, so daß der Mörder nach Berlin geholt werden konnte. Bekanntlich hat er auch bei einem Kofaltertermin sozusagen „bewiesen“, daß er die Mordaten begangen hat. Wir berichteten auch, daß Dittrich außerdem sechs in Oesterreich verübte Morde mit allen Einzelheiten eingeräumt hat. Dittrich soll nunmehr in Dresden erneut auf seinen Geisteszustand beobachtet werden. Von dem Resultat der Untersuchung wird das weitere Verfahren gegen ihn abhängen.

**† Das Befinden der deutschen Kronprinzessin** ist das denkbar günstigste. Die Kaiserin widmet sich fortgesetzt der Pflege der jungen Mutter und des kleinen Prinzen. Heute nachmittag veranstaltete die Kaiserin in Potsdam im Bayrischen Häuschen anlässlich der Geburt ihres Enkels eine Festlichkeit für ihre Dienerschaft.

**† Abgehürt.** Am Sonntag ereignete sich ein tödlicher Unfall auf der Rag. Das Ausschußmitglied der Bierier Adolfsatenkammer, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Eisler stürzte vom gefährlichsten Steig der Rag, vom sogenannten Adamenersteig, ab und blieb auf der Stelle tot. Eisler war ein gelehrter Hochtourist, 51 Jahre alt und unverheiratet. Er machte die Tour mit dem Frauennarz Waldbstein, und dessen Frau, die zwei Führer, Vater und Sohn Wurzel, angenommen hatten und an diese angeheilt waren. Eisler ging unangekündigt als erster voraus. Das Unglück ereignete sich beim Aufstieg um 1/2 9 Uhr. Eisler hatte die schwierigste Stelle passiert und betrahe das Plateau erreicht, als ein lochrer Stein unter Eislers Fuß in den Abgrund fiel. Eisler verlor das Gleichgewicht, stürzte nach und fiel 200 Meter tief in die Birben. Seine Leiche wurde mittags am Fuße der steilen Wand des Adamenersteigs ganz zerstückert aufgefunden. Eisler hatte diesen Weg dreifach gemacht.

**† Graf und Abenteuer.** In Frankfurt a. M. ist, wie Berliner Blätter melden, Freitag nachmittag im Alter von 60 Jahren der Graf Emich Friedrich Thomas zu Leiningen-Westerburg-Altleiningungen verstorben, dessen Leben durch mehr als einen Umstand bemerkenswert ist. 16 Jahre alt, wurde er öfterreichischer Leutnant und spielte im Kriege 1866 eine keineswegs rühmliche Rolle, denn als am 3. Juli die ersten Schüsse trafen, nahm er mit seinem Bataillon teil. Er war dann kurze Zeit päpstlicher Juave, um sich darauf seinem eigentlichen Beruf zuzuwenden, der Abenteuererlaufbahn, der er sein ganzes Leben lang treu geblieben ist. An den Spielbanken in Homburg, Raubheim und Monte Carlo spielte er mit Vorliebe und Glück. Mit Weite beladen kehrte er nach Östreich zurück und heiratete die Tochter eines Wiener Großkaufmanns. Die Millionen seines Schwiegervaters verpulverte er in wenigen Jahren. Die Ehe wurde geschieden. Graf Emich ging in Wien unter die Zuhälter, Hochstapler und Diebe, wofür ihn das Wiener Gericht mehrjährige schwere Kerkerstrafe und Landesverweisung diktierte. In Sachen lag er mehrere Jahre hinter Schloß und Riegel. In Wien schloß er sich einer bekannten Kuppel an. Bald war er in Deutschland oder Östreich, bald in England, bald in Amerika. Er war einer der vorwegentesten Londoner Schlittenfahrer. In Frankfurt a. M. traf er dann eine alte Bekannte, die dem gräflichen Freunde mit Geld unter die Arme griff. Im Juli 1895 entführte die beiden ein 15jähriges Mädchen nach London. Dort wurde der Graf zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe kehrte er nach Frankfurt zurück. Im Pumpen war der Graf ein Genie. Abenteuerlich wie das Leben war auch das Ende des Grafen. Auf dem Totenbette schritt er zu einer zweiten Ehe, indem er am 30. Juni eine Dame aus Wiesbaden heiratete, die ihm einige tausend Mark zubrachte. Nur sechs Tage hat die Ehe gedauert.

**† Die Verhöhnung eines Toten** haben sich drei Arbeiter aus Rathenow schuldig gemacht. Als der Polizeiergeant Schimmelmann beerdigt wurde, stellten sich die drei, gefüllte Schnapsflaschen in den Händen und alte Zylinderhüte auf den Köpfen, am Wege zum Friedhof auf und begriffen den Leichenzug, indem sie die Flaschen schwenkten, mit lautem Ruf: „Prost Adoll!“ Das Schöffengericht verurteilte die rohen Menschen zum höchst zulässigen Strafmaß von je 6 Wochen Haft und bedauerte, keine Handhabe zu härterer Bestrafung zu haben.

**† Die 3000-Mark-Prämie für Hennigs Ergreifung verteilt.** Die Prämie von 3000 M. die nach der Flucht Hennigs über die Dächer für die Ergreifung des Raubmörders ausgesetzt worden war, ist nunmehr durch Verfügung des preussischen Ministers des Innern verteilt worden; den Löwenanteil, nämlich 1950 M. erhielt den Kriminaljägermann Föck; der Brauer Sattler bekam 500 M. der Wächter Haase 250, der Fleischer Roslowitz 125, der Schugmann Sommer 125, der Handlungslehrling Hübner und die Frau Gusa je 25 M., sämtlich in Stettin.

**† Selbstmord zweier Jünglinge.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erschossen sich im Querumer Holze (Herzogtum Braunschweig) der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling A. Rajz und der 18 Jahre alte Elektricitätsarbeiter G. Schür, beide aus Braunschweig. Die beiden jungen Leute, die bei ihren Eltern wohnen, trafen sich am Freitag zu einem Spaziergang. Gegen 7 Uhr abends wurden sie in dem Restaurant „Wilhelmsbild“ im Querumer Holze gesehen. Dort aßen sie zu Abend und schrieben jeder einen Brief. Sonnabend früh fand man in den Röhmer Bergen ihre Leichen. Die

Briefe sind bisher bei den Eltern nicht angelangt, auch weiß man sonst nichts über den Grund, der die jungen Leute zur Tat veranlaßt hat.

**† Fütterwachen in einer Kohlengrube.** Wohl den eigenartigen Aufenthaltsort für ihre Fütterwachen wählten sich Mr. und Mrs. Mel Spence am Wilkesbarr in Pennsylvanien. Mit dem Einverständnis der Braut begaben sich die jungen Eheleute sofort nach der Hochzeit auf den Grund einer der vielen Kohlenminen, und dort, 1000 Fuß unter der Erdoberfläche, gingen sie Hand in Hand durch die vielen Labyrinth, hielten sich aber soweit als möglich von den Arbeitern entfernt. Uebrigens hatten die beiden, trotz des sonderbaren Ortes, alle Bequemlichkeiten, die man sich nur denken kann, denn die Direktoren der Gesellschaft, von der Spence viele Aktien in Besitz hat, besaßen sich, dort unten einige „Zimmer“ einzurichten. So hatte das junge Paar ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, ein Speisezimmer und eine Küche, und in allen Räumen verbreitete elektrisches Licht Tageshelle.

### Vermischtes.

**\* Eine interessante Schadenersatzklage** wurde dieser Tage als erste Instanz vor dem Amtsgericht Hannover ausgetragen. Im Geschäftsleben des Kaufmanns Jeyn hatte ein von einem Kunden mitgebrachter Vogerhund Stittörner gestreift, der Hund war daran eingegangen. Der Besitzer des Hundes hat gegen Kaufmann J. eine Schadenersatzklage in Höhe von 200 Mark auf Grund des § 3. d. B. aus dem Gesichtspunkte der Fahrlässigkeit erhoben. Der Vertreter des Beklagten bestritt eine Ersatzpflicht. Der Beklagte habe durch einen Kammerjäger in üblicher Weise seine Geschäftsräume von Ungeziefer freigehalten. Er selbst habe gar nicht gewußt, welche Maßnahmen der Kammerjäger zur Verhütung von Ungeziefer getroffen habe. Er habe dann festgestellt, daß der Kammerjäger Förner mit Strycinin ausgelegt habe, das sei aber erlaubt. Im übrigen habe der Kläger seinen Vogerhund frei im Garten umherlaufen lassen, anstatt ihn nach Vorschrift an der Leine zu halten. Wäre das Festere der Fall gewesen, dann würde der Hund keine Giftkörner bekommen haben, denn diese hätten unter den Heizkörpern in den äußersten Ecken gelegen. Das Amtsgericht Hannover entschied auf kostenpflichtige Abweisung der Schadenersatzklage mit der Begründung, eine Fahrlässigkeit sei nicht darin zu erblicken, wenn ein Geschäftsräume seine Geschäftsräume in der üblichen Weise von Ungeziefer frei hält.

**\* Rindermund am Zollamt.** Man schreibt dem „N. Z.“ aus Luxemburg: Den in der Nähe der belgischen Grenzen wohnenden Familien ist das Recht quantitäten worden, jenseits der Grenze gewisse Quantitäten von Fleisch und Mehl, die bei uns sehr teuer sind, einzukaufen und zollfrei herüber zu bringen. Jede Familie darf sich aber nur einmal wöchentlich in dieser Weise in Belgien verproviantieren und mit dieser Aufgabe bloß ein Mitglied der Familie betrauen. Der betreffende Einkäufer muß bei der Rückkehr dem luxemburgischen Zollbeamten den Erlaubnischein vorweisen, auf dem Tag und Quantum der Einfuhr verzeichnet werden. Kürzlich kehrte eine Frau aus dem Belgischen zurück und ließ den Schein vor sich. Auf die Frage des Zollbeamten, ob sie etwas zollpflichtiges zu deklarieren hätte, erwiderte die Luxemburgerin fest und stolz: „Nein!“ Na rief ihr Lächelchen: „Aber Mama, du denkst nicht an die Wirtin, die du in deine Strümpfe gesteckt hast!“ Die tapere Frau ließ betnahe in Ohnmacht, als die Wirtin, die nicht zollfrei sind, konfisziert wurden, und sie überdies noch ein Protokoll unterschreiben mußte, das für sie böse Folgen haben wird.

### Handel und Gewerbe.

**Ganmwoll.** Liverpool, 9. Juli. Umsatz: 6000 B, davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner ruhig, 2 Punkte niedriger, Ägypter träge, 1 1/2 niedriger, Brasilianer, 2 Punkte niedriger. Messungen: Stettig, Juli-August 6,79 September-Oktober 5,63, November-Dezember 5,63, Januar-Februar 5,59.

**Bremen, 9. Juli.** Upland middling loco 57 1/2 Pf Stoll.

Karttpreise.	
Chemnitz, am 7. Juli 1906.	
pro 50 Kilo.	
Weizen, fremde Sorten, 9 M. 70 Pf.	58 10 M. 20 Pf.
„ sächsischer, neuer 8	90 „ 9 „ 10 „
„ Roggen, niederl. sächsl.	8 „ 40 „ 8 „ 55 „
„ preussischer, 8	40 „ 8 „ 55 „
„ hiesiger, 8	35 „ 8 „ 50 „
„ fremder, 8	35 „ 8 „ 50 „
Gerste, Brau-, fremde	— „ — „ — „
„ sächsisch	— „ — „ — „
„ Futter-, 6	25 „ 7 „ — „
„ Daser, sächsischer, 8	60 „ 8 „ 80 „
„ preussischer, 8	90 „ 9 „ 15 „
„ ausländischer, 8	70 „ 9 „ 30 „
Erbsen, Koch-, 9	50 „ 10 „ — „
„ Erbsen, Wachs- u. Futter-, 8	— „ 8 „ 75 „
„ neu, 3	10 „ 2 „ 60 „
„ alt, 2	40 „ 2 „ 80 „
„ Stroh, Flegelbruch, 2	40 „ 2 „ 70 „
„ Maschinenbruch, 1	80 „ 2 „ 10 „
Kartoffeln alte	3 „ — „ — „
„ neue, 3	75 „ 8 „ — „
Butter, 1 Kilo	2 „ 40 „ 2 „ 50 „

Zahlungseinstellungen. Konturs wurde eröffnet über das Vermögen des Handelsmanns Friedrich Hermann Rudolph in Weigerdorf, über das des Flegelbiers Karl Friedrich Wöhlke in Dömitz bei Dresden, über das des Drogerien- und Farbengeschäftsinhabers W. G. L. Pauli geb Wittgen in L. Herzdorf, über das des Schmitz warenhändlers E. W. Dänkel in Wollteuba, über das des Viehwarenhändlers Lambert Franz Bernhard Gefer in Weierfeld bei Schwa je berg, über das des Schuhmachers und Schuhwarenhandl. rs Gustav Richard Stiller in Stolberg, über das der Handelsgelehrte Hans ger und Hoppert in Zoltenitz bei Dresden, über das des Rüstschmieders Ernst Emil Wader in Niedeplitz, über das der Varbesproduktionshändlerin Ernestine Pauline Wern. Wert geb. Klotz in Annaberg und über den Nachlaß des Agenten R. G. P. Böde in Rabeler.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehboje zu Chemnitz am 9. Juli 1906. Auftrieb: 338 Rinder (und zwar 81 Ochsen, 14 Kalben, 183 Kühe, 49 Bullen), 149 Schweine, 340 Schafe, 1629 Schmeine, zusammen 2351 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkt 102 Rinder, 104 Schafe weniger, dagegen 84 Kühe und 39 Schmeine mehr. Umverkauft blieben zurück: 84 Schafe und 76 Schmeine. Ochsen: 1. vollstehige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 80-82, 1. ausgewachsene feinste Qualität fehlen, 2. junge fleischig, nicht ausgewässert — ältere

ausgemästete 76-79, 3. mäßig genährte junge - gut genährte ältere 70-75, 4. gering genährte jeden Alters 64-68, scheinbar reiche 76-80, Kalben und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 80-82, 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 76-78, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere 65-71, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 58-64, Bullen: 1. vollfleischig höchsten Schlachtwertes 74-76, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72-78, 3. gering genährte 68-71, Kühe: 1. feinste Mast (Wollschaf) und beste Sauglähfer 49-51, 2. mittlere Mast und gute Sauglähfer 44-48, 3. geringe Sauglähfer 37-43, 4. ältere gering genährte Kühe (Steffler) fehlen, Schafe: 1. Mastlähmer und jüngere Mastlähmer 41-43, 2. ältere Mastlähmer 37-40, 3. mäßig genährte Mastlähmer und Schafe (Wergschafe) 34-38, Schöpsche: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 12 Jahren 68-69, 2. ausgefüllte feinste Qualität, ca. 10 Monate alt, 3. fleischig 65-67, 3. gering entwickelte, sowie Saunen und Eber 60-64.

Die Preise beruhen sich bei Kindern für Schlachtwert, bei den übrigen Viehgattungen für Lebendgewicht, per 50 Kilogramm, bei Schweinen unter Gewähr von 20-25 Kilogramm Tar für je 1 Schwein.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Von Gersdorf.**  
Donnerstag, den 12. Juli, früh 9 Uhr Wochenkommunion.  
**Von Langenberg mit Reinsdorf.**  
Donnerstag, den 12. Juli, wird Wochenkommunion gehalten.  
**Von Grumbach mit Tirschheim.**  
Freitag, den 18. Juli 1906, vormittag 10 Uhr Wochenkommunion.  
**Von Langenschürsdorf mit Falken.**  
Donnerstag, den 12. Juli 1906, vormittag 10 Uhr Wochenkommunion in der Kapelle zu Falken.  
Freitag, den 18. Juli 1906, vormittag 10 Uhr Wochenkommunion in der Kirche.

**Letzte Telegramme.**

**Berlin, 10. Juli.** Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist Oberleutnant Abel, nachdem er den Manjarafsee nördlich umgangen hatte, am 18. Juni in das aufständische Franggebiet vorgestoßen. Er fand die bisherigen Meldungen bestätigt und wurde mehrfach angegriffen, wobei auf beiden Seiten Verluste zu verzeichnen waren. Am 24. Juni fand die Vereinigung mit dem Detachement Mpanu-Rimatinde statt. Die 5. Kompanie sollte am 30. Juni eintreffen. **Reichenstein** meldet unter dem 29. Juni die erfolgreiche Durchführung seiner Operationen. Der diesseitige Verlust betrug 7 tote und 16 verwundete Hilfskrieger. Das Gouvernement schreibt den verhältnismäßig raschen Erfolg und die Lokalisierung des Aufstandes in Iratu neben dem energischen Eingreifen Abels der sofortigen Konzentrierung ausreichender Truppen zu. Um den Erfolg zu sichern, verbleibt die 5. Kompanie in Iratu; alle anderen Streitkräfte kehren zurück. Die 15. Kompanie **Wunderlich** muß nach notdürftiger Befriedigung von Morogoro zum Ersatz der nordwestlich von Usambara befindlichen Truppenteile dort stationiert werden.

**Charlottenburg, 10. Juli.** Die Maschinenhalle des städtischen Elektrizitätswerkes wurde durch einen Brand schwer beschädigt. Infolge der Einstellung des Betriebes verlagte längere Zeit die elektrische Beleuchtung in den Hauptstraßen, vielen Geschäften und Wirtschaften.  
**Frankfurt a. M., 10. Juli.** Erdrosselt aufgefunden wurde im Walde bei Nied eine 30jährige Frau. Der Gemann ist der Tat verdächtig und wurde verhaftet. Das Ehepaar ist erst vor einigen Tagen von Nürnberg nach Nied verzogen.  
**Röln, 10. Juli.** Die **Wirtvereinigung** beschloß, die von den Brauereien geforderte **Preiserhöhung** von 1 Mk. pro Hektoliter Bier nicht zu tragen. Die unabhängigen Wirte verpflichteten sich, kein Bier von den Brauereien zu beziehen, welche den Preisausschlag haben eintreten lassen.  
**Bremen, 10. Juli.** Der Norddeutsche Lloyd hat die **Zwischendeckelungspreise** für die zwischen Bremen und New-York verkehrenden Postdampfer um 10 Mark herabgesetzt.  
**Lübeck, 10. Juli.** In der Holzbearbeitungsfabrik von Fährmann in Neumünster wurde ein Arbeiter von der **Kreisfläche der Länge nach** mitten durchgeschossen.  
**Stettin, 10. Juli.** Bei Berlinchen ist durch Unvorsichtigkeit eines Dieners ein **Motor-**

**boot explodiert.** Der Besitzer Schwarz, dessen Schwester und der Motorbootsführer erlitten schwere Brandwunden. Fräulein Schwarz sprang brennend ins Wasser und wurde gerettet. Das Boot wurde vollständig zerstört.  
**Altona, 10. Juli.** Nach einer Erklärung des Polizeidirektors von Altona soll die Möglichkeit naheliegen, daß der wegen Hochverratsverdachts verhaftete **Rosenberg unschuldig** ist, obwohl schwere Verdachtsmomente gegen ihn vorliegen. Bevor diese nicht ganz behoben sind, soll Rosenberg nicht aus der Haft entlassen werden.  
**Drontheim, 10. Juli.** **Rönig Haakon** nahm gestern abend mit Gefolge an dem Souper bei Kaiser Wilhelm an Bord der „Gamburg“ teil.  
**Drontheim, 10. Juli.** **Kaiser Wilhelm** überreichte dem deutschen Konsul **1000 Mark** für den **Dom von Drontheim**.  
**Budapest, 10. Juli.** Der Honvedoberleutnant **Fülöp Ershö** den Polizeichef von Maros Vasachely, Drestowicz, der ihm in seiner eigenen Wohnung bei einem Rendezvous mit seiner Frau antraf. Fülöp wurde verhaftet.  
**Warschau, 10. Juli.** Bei **Blankow** im Kreise Oltun wurde ein **Anschlag** auf eine **Eisenbahnbrücke** entdeckt. In einer Erdgrube wurde ein Zentner Dynamit gefunden. Der Verbrecherbande, welche etwa 20 Mann stark war, gelang es, zu entkommen.

der Juden habe, die den Meid der Christen erzeuge Redner schließt mit der Aufforderung, die Selbstregierung für die westlichen Provinzen einzuführen, da andernfalls die Gefahr der Pogrom fortbestehen werde. Die Zentralregierung sei andauernd mit der Auffassung der westlichen Provinzen beschäftigt, verbiete sogar die Bildung einer gemäßigten liberalen Partei in Wilna unter dem Vorhitz des dortigen Bischofs, die den Anarchisten feindselig gesinnt sei, und handele infolgedessen im Bunde mit den extremsten Parteien. Winawer weist in einer langen, mit Beifall vom Zentrum und der Linken aufgenommenen Rede die Teilnahme der Zentralregierung an dem unter den Juden angerichteten Blutbade nach. Darauf bespricht Robitzschew in einer scharfen Rede die Politik der Regierung und erklärt, diese sei voll von Lügengewebe und bringe das Land in eine große Gefahr. Redner schließt: Wir haben uns an die Minister gewandt und sie gebeten zurückzutreten. Aber sie sind taub, wollen die Stimme der Nation nicht hören und das Gewitter nicht, das naht, und wenn die Regierung aus Furcht vor der Explosion sich zum Rücktritt entschließen wird, wieder es zu spät sein. Robitzschew, der sehr erregt gesprochen hat, verläßt die Tribüne unter Beifallsrufen des ganzen Hauses. Nach einer Rede des Deputierten Lewin wird die Weiterverhandlung über die Diebstohler Ereignisse auf morgen vertagt.

**Petersburg, 10. Juli.** Es bestätigt sich, daß gegen den Deputierten **Madjus** ein gerichtliches Ermittlungsverfahren wegen **Aufstiftung zu der Meuterei** im Preobraschenski Regiment eingeleitet worden ist.  
**Langen, 10. Juli.** Wie von zuständiger Seite über die Mission des hiesigen italienischen Gesandten **Malmusi**, der dem Sultan das Ergebnis der **Konferenz von Algier** überbringen sollte und heute hierher zurückgekehrt ist, berichtet wird, hat der **Sultan** das Dokument unterzeichnet, ohne irgend eine Abänderung zu beantragen. Der Sultan versteht vollkommen die Wichtigkeit der sofortigen Einführung der Reformen, wolle jedoch, da diese erst nach und nach einzuführen. Die Verhandlungen mit dem Sultan sind ohne Zwischenfall verlaufen.

Seute **Schweinschlachten**  
11 Uhr Wellfleisch, Arthur Heinze, Schützenstr. 14.

**Park-Restaurant Wolkenburg.** Grosses Ausflugs-Lokal mit Saal und Ausspannung.

**Trauringe, Verlobungsringe**  
mit gefälligem Stempel in allen Größen am Lager. Gravieren gratis  
**Max Weisshaar,**  
Dresdenerstraße Nr. 55.

**Die erste Hohensteiner Besohl-Anstalt**  
Liefert Herren-Sohlen und Abzüge von 2 Mk. 30 Pfg. an, Damen " " " " 1 Mk. 60 Pfg. " Kinder " " " " - Mk. 60 Pfg. "

Das geehrte Publikum von **Gersdorf, Bernsdorf** und **Nüsdorf** mache ich darauf aufmerksam, das ich eine **Reparatur-Ermahmestelle** für genannte Orte bei Herrn **Oscar Köpfer** in **Gersdorf** habe und bitte reparaturbedürftiges Schuhwerk daselbst niederzuliegen und kann daselbst auch wieder abgeholt werden.

Zur Sommerzeit besonders empfehlenswert

**MAGGI'S Suppen**  
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller - in wenigen Minuten - nur mit Wasser herstellbar. In vielen Sorten und stets frischer Ware zu haben bei **C. Floss**, Adler-Drogerie, Weinkellerstr. 38, gegenüber der Börse.

**Speise-Kartoffel.**  
Alle Sorten **Speise- und Fabrikkartoffel** liefert zu billigsten Tagespreisen, in Wagon-Ladungen nach allen Stationen  
**C. Böhme, Chemnitz, Postfach Nr. 173.**

**Bruchbandagen- u. Leibbinden-**  
Spezialist **Carl Sadlich** in **Callenberg-Richtenstein** ist zu sprechen: jeden Freitag früh bis 8 Uhr in **Hohenstein-Gr.** „Braunes Hof“, in **Oberlungwitz** 3/4 9 Uhr Gasthaus „zur Wörle“ und im Gasthaus „zur Sonne“, in **Gersdorf** mittags 12 Uhr „Blauer Stern“. Auf Wunsch komme überallhin in die Wohnung

**Tüchtige, erfahrene Schlosser u. Dreher**  
werden sofort gesucht.  
**A. Horch & Cie., Motorenwerke A.-G. Zwickau i. Sa.**

**Kaufe**  
altes Gold, Silber, alte Münzen, Reichn. Porzellan, Sinnen- und Kupfer-Gerätschaften.  
**Oskar Str. be, Uhrmacher, Bismarckstraße 2, 1 Treppe.**

**Wuhns wäscht am besten**

**Dada**  
von **Fergmann & Co.**, **Nadeben** ist das beste **Haarwasser**, verbindet **Haarwuchs**, beseitigt **Kopfschuppen**, stärkt die **Kopfschuppen**, erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe**. à Fl. 1/4, u. 2 Mk. bei: **Oscar Fichtner**, i. Oberlungwitz; **Arthur Erlar**.

**Naturheilkunde Nährsalz-Kafao**  
**R. Selbmann, Reichplatz.**

**Honig**  
garantiert  
reinen Bienen-Honig,  
in ganzen und halben Dosen empfiehlt **M. Weisshaar.**

**Brennesselspiritus**  
vorzügl. Haarkonservierungs-Mittel à Fl. 75 Pfg.  
**Oscar Fichtner, Drogerie.**

**Erstklassige Fahrräder**  
zu den denkbar billigsten Preisen, alte Räder werden mit in Zahlung genommen.  
**Emil Clauss,**  
Dresdenerstraße 49.  
Fahrrad-Reparaturwerkstatt. Eigene Vernickelungsanstalt.

**Blutarme u. Kranke**  
trinkt **Medizinal-Rotwein**. Dieser **Medizinal-Rotwein** ist reine Naturware von medizin. Autoritäten begutachtet. Niederlage u. Verkauf zu Original-Preisen bei **Otto Hugo Claus**, vorm. Kob. Ved Nachf.

**Oscar Fichtner**  
empfiehlt  
reinen **Wachholder-Saft**  
in Flaschen à 75 Pfg.

**Frucht-Syrup,**  
wie **Himbeer, Ananas** etc.,  
Flund 30 Pfg.,  
**Alkoholfreie Getränke**  
Liter 4 Pfg.  
bei Selbstbereitung mit „**Triumph-Extrakte**“, ferner **Essenzen** zur Selbstbereitung von **Rum, Cognac, Likören** etc., ca. 70 Sorten, vorrätig bei **Emil Uhlig**, Hohenstein-Ernstthal.

Veränderungshalber verkaufe ich mein  
**Haus.**  
**Gersdorf Nr. 96,**  
vis-à-vis der **Uhligmühle.**

**Ein Wagen,**  
passend für **Fleischer** oder **Bäcker**,  
billig zu verkaufen bei **Richard Weichmann**,  
Schmiedestr., Oberlungwitz.

**Jacquard-Arbeiter**  
gesucht.  
**Carl Gruber.**

**1 Mädchen**  
für die **Presse**, zum **Einspähnen** der **Waren**, sowie  
**einige Mädchen**  
für die **Appretur** werden zum **sofortigen Antritt** gesucht.  
**G. F. Beck.**

**Repariererrinnen,**  
auch außer dem Hause, werden gesucht. **Ware** zum **Recken** wird ausgegeben.  
**Seyer & Redlob.**

**1 flotte Aufstößerin**  
für dauernde Arbeit sucht  
**Joh. Albert Wintler,**  
Moltkestr. 19.

**Kettelware**  
gibt aus **Otto Schrapf.**

**Karton-Arbeiterinnen**  
sowie  
**Mädchen zum Lernen**  
sucht **Louis Deibel.**  
Wir suchen für sofort

**2 Hausmädchen.**  
**Sanatorium Grana.**  
Ein **jüngerer Arbeiter** bei hohem Lohne als

**Sülfsmonteur**  
gesucht. **Karl Marx,**  
Kupfer-Schmiedemeister.  
**Tüchtige**

**Maurer**  
erhalten Beschäftigung bei **Louis Richter, Baumstr.**

**Erdarbeiter**  
werden angenommen.  
**Otto Walther, Oberlungwitz,**  
Hirschgrund Nr. 139.

**Einen Arbeiter**  
für **Sandgrube** sucht  
**Franz Schmidt,**  
Sandgrubenbesitzer, Oberlungwitz.

**Aufstößerin**  
sofort bei dauernder Arbeit gesucht.  
**Otto Reber,**  
Schützenstraße 5.

Ein **tüchtiger Stettenmacher**  
für dauernde Arbeit bei **20-22 Mark** Wochenlohn gesucht.  
**Carl Starke,**  
Neustadt bei Siegmars, Friedhofstr.

**Leichte Arbeit**  
auf Nähmaschine gibt aus  
**Franz Reber, Dresdenerstr.**  
**Sandfreie, maschinengebrochene**

**Gartengraupen**  
find zu haben. **Franz Schmidt,**  
Sandgrubenbesitzer, Oberlungwitz.

**1 Musikwerk** **Kalliochr. 5 Pfg.**  
Einwurf ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Wohnungen.**  
**2 Wohnungen**  
per sofort oder später u. günst. Beding. zu vermieten bei **Otto Hugo Claus.**

**Freundliche 2. Etage** fort,  
**1. Etage** per 1. Oktober billig zu vermieten.  
**Dresdenerstraße 9.**

**Berückungshalber**  
ist die sonnige erste Etage per 1. Okt. mietfrei.  
**Schillerstr. 8.**

**Schönes sonniges Logis**  
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.  
**Bismarckstr. 9 d.**

Mietfrei per Ende Juli heller  
**kleiner Arbeitsaal**  
desgleichen  
**Erkerhube m. Alkoven**  
per Ende September.  
**B. Bräuner, Moltkestr. 12.**

**Halb-Etage**  
(Hoch-Parterre)  
bestehend aus 4 Piecen nebst Zubehör per 1. Oktober cr. zu vermieten. Auskunft im Hause:  
**Bismarckstr. 21.**

**Freundl. Wohnung,** besteh. in Wohn- u. Schlafzimmern, Küche in der 1. Etage, m. Kammer u. Zubehör, sofort oder p. 1. Oktober zu vermieten. **Albin Angermann, Reichplatz 3.**

**Stube**  
mit Kammer an ruhige Leute sofort zu vermieten.  
**Dresdenerstr. 47.**

**Schöne Halb-Etage**  
sofort oder später zu vermieten.  
**A. Engle, Weinkellerstr.**

**Ehrenerklärung.**  
Die Unterzeichneten erklären, daß sie die nach den Weisheitsfeierlagen 1905 mit Bezug auf den Gutsbesitzer **Edwin Andler** in **Tirschheim** getanen ehrenrührigen Behauptungen zurüchnehmen und denselben mit Entschuldigung bitten, indem sie anerkennen, daß ihre ehrenrührigen Erzählungen über Andler unbegründet und unwahr sind.  
**Gottlieb Otto und Bertha Otto geb. Gabler**  
in **Ruhlschnappel.**

**Todes-Anzeige.**  
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, das gestern nachmittag 2 Uhr mein lieber herzensguter Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwieger- und Grossvater,  
**Herr Louis Landgraf**  
nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren 8 Mon. 9 Tagen sanft und ruhig verschied. ist.  
Hermsdorf, Oberlungwitz, Potschappel, Leipzig, Chemnitz und Oberfroha, den 10. Juli 1906.  
In tiefstem Schmerze  
**Wilhelmine verw. Landgraf**  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung des teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause (Stollbergerstrasse 88 d) aus